

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.
Sonntags. Abonnementspreis ein-
fachlich post illustriert abteiligen
Gesellgen sowie eines illustrierten
Blattes 1,50 M.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Klein- u. Großkölsa,

Inserate lösen die Spaltenzelle
oder deren Raum 10 Pf., für aus-
mächtige Inserenten 15 Pf. Reklamen
20 Pf. Annahme von An-
zeigen für alle Zeitungen.

Obernaudorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lüban, Vorla, Spechtritz sc.

Nummer 68. Fernsprecher: Amt Nieden 2120

Donnerstag, den 11. Juni 1914.

Fernsprecher: Amt Nieden 2120 27. Jahrgang.

Donnerstag, den 11. Juni 1914 nachm. 6 Uhr
Sitzung des Stadtgemeinderates.

Die Tagesordnung hängt im Flur des Rathauses (1 Treppe) aus
Nebenau, am 9. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr.

Donnerstag, den 11. Juni 1914, nachm. 1/2 7 Uhr

Nebung der Pflichtfeuerwehr.

Abzeichen sind anzulegen.

Nebenau, den 9. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Nebenau, den 10. Juni 1914.

Am Montag abend von 8 bis 10 Uhr und Dienstag Nacht gingen mehrere Gewitter über unserre Gegend und brachten einen wolkenbruchartigen Regen und Schlechten mit. Viele Schläge begleiteten die Gewitter. Die Straßen wurden stellenweise arg beschädigt. — Der Dienstag Nacht gegen 12 Uhr hielt wahrgenommenen Gewecheinbruch von einem Brand in Vorla statt. In der Nähe des Gasthauses traf der Blitz in einen Herrn Gutsbesitzer Römer gehörigen Strohhausen, der in Flammen aufging. Weiterer Schaden wurde nicht verursacht.

Der hiesige Hausbewerberverein unternahm am Montag einen Ausflug nach Moritzburg, an dem sich 52 Personen beteiligten. Die Ausflügler machten bei Herrn Hotelier Möller, früher in Nebenau, Rast, um sich zu stärken. Die Veranstellung nahm einen harmonischen Verlauf. Mit dem letzten Juge trafen die Ausflügler wieder in der Heimat ein.

Neu ehemalige Freiherrnrechtsküll, die im Herbstabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittelungsamt anzumelden.

Vielerortsprechende Früchte sind zwei Schullnaben in Großscha, die mit dem Austragen einer auswärtigen Zeitung beschäftigt werden. Am Dienstag brachten die Jungens zur Anzeige, daß sie auf der Talstraße Döbel-Nebenau von einem unbekannten Mann, den sie sogar näher beschrieben, angehalten worden seien, der ihnen einige 20 Mark einkassiertes Abonnementsgeld abgenommen habe. Um den Lebhaftfall glaubhaft zu machen, zerriss sich einer davon sogar das Zade und gab an, dieselbe sei ihm bei der Herausgabe zerissen worden. Nach eingehendem Verhör, wobei sich die Knaben in Widerprüche verwickelten, gestanden sie ein, den Lebhaft ersonnen und das Geld vergraben zu haben. Eine tüchtige Portion ungebrannte Asche ist hier wohl am Platze.

Vom 10. bis zum 12. Juni findet unter der Leitung der 4. Kavalleriebrigade Nr. 40 eine größere Aufklärungsübung im südwestlichen Teile des Königreichs Sachsen statt. Zu der Übung werden sämtliche Kavallerieregimenter des 19. (2. Königl. Sächs.) Armeecorps und mehrere Kavallerietruppenteile und Formationen der technischen Truppen herangezogen.

Zum Streit und der Aussperrung in der Gussstahlfabrik in Döhlen wird gemeldet, daß beides unverändert fortduere. Mit den eingestellten fremden Arbeitskräften habe die Fabrik schlechte Erfahrungen gemacht. — Im Mittergut Kochthal wurden für etwa 150 M. Kleidungsstücke den Stallschweinen geslochen. Der Kadebecker Polizeihund verfolgte eine Spur bis kurz vor Pötschappel. Unterwegs spürte der Hund in einer Wiese ein Paar Schuhe, die von dem Diebstahl herrührten, und in einem Kornfeld die gesamte andere darin versteckte Diebesbeute auf.

Der Freiberger Erzbergbau geht völligem Stillstand entgegen, nachdem die Pumpenanlagen unter dem Rothschönberger Stollen ausgeschaltet worden sind. Seitdem steigt das Wasser langsam aber sicher aufwärts, bis es auf dem Niveau des Rothschönberger Stollens angelangt ist. Als Lehrgrube für die Akademie bleiben nur Teile der Reichs-Zeche und des David-Richt-Schachtes in Freiberg in Betrieb. Der schon viele Jahre stillgelegte Herzog-August-Schacht zwischen Freiberg und Brand ist dagegen wieder zeitgemäß ausgebaut worden. Hier wird das Wassergerölle von den oberen Teichen nach dem Rothschönberger Stollen zum Antrieb elektrischer Krautmaschinen ausgenutzt. Nicht gänztig gestaltet sich dagegen auch jetzt noch das Privatwerk "Alte Hoffnung Gottos" in Kleinwoitsberg, das erst in diesem Jahre wieder einen guten Ertrag angefahren hat und infolge günstiger technischer Erfolge billig arbeiten kann. Das Werk beschäftigt noch etwa 60 Arbeiter, die allerdings keine Verjüngung mehr erfahren.

In Vorla fand bei Radeberg folgend Montag abend ein Blitz in das Wohnhaus des Stadtgutpächters Steglich und tötete die 28 Jahre alte Tochter des Pächters. Das durch den Blitzaufschlag entstandene Feuer wurde schnell gelöscht.

In Görlitz brannte eine Scheune nieder, und beim Besitzer Schumann dasselbe wurde eine Stuh erschlagen.

Von der 1. Strafklasse des Königl. Landgerichts Freiberg sind verurteilt worden: der Verbandsbeamte E.

Tempel in Freiberg wegen Vergehens nach § 166 StGB, zu 1 Woche Gefängnis, der Tischlerlehrling Schmidt aus Zöblitz, Kindes weiblichen Geschlechts wurde in einem Garten am Hosenberge, Ecke Trossendorfer, aufgefunden. Nach dem Selbstbefund liegt Erstickungstor vor. — In der Nähe des Militärbaudes wurde die Leiche einer älteren Frau aus der Elbe gezogen. In der Toten wurde die Cheirau eines in der Kurfürstenstrasse wohnhaften Kutschers festgestellt.

— Die Mütterung, wonach sich der Geschäftsgang der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebr. Seel & Co. in Dresden im laufenden Betriebsjahr befriedigend entwickelt haben soll, seit Anfang dieses Jahres überaus lebhaft sei und in der auch von großen italienischen u. russischen Austrägen die Rede war, erfuhr die Direction, als nicht den Aufnahmen entsprechend zu bezeichnen, wobei sie ausdrücklich erklärt, daß die Bemühlungsmitglieder dieser einzutreffen den Veröffentlichung völlig fernstehen.

— In Dresden verschied Oberbaurat Georg Richard Schmidt, technischer Hilfsarbeiter im Finanzministerium.

— Die Hamburg-Amerika-Linie teilt zu dem Unfall des Dampfers Victoria Luise folgendes mit: Der Dampfer Victoria Luise hat einen Unfall dadurch erlitten, daß das Schiff, nachdem es an den Schwimmbock der Werft Blohm und Voss bugsiert und am Steintorwerder Ufer angelegt worden war, dort bei niedrigem Wasser auf Grund geriet. Beim Steigen des Wassers ist das Schiff alsdann anscheinend nicht glatt hochgekommen und hat Schlagseite erhalten. Durch das Reißen der Leinen, mit denen der Dampfer am Ufer befestigt war, wurde die seitliche Neigung noch verstärkt und die Flut drang infolgedessen in die offenstehenden Fenster ein, sodass einzelne Teile des Maschinenraumes und andere Räumlichkeiten unter Wasser gesetzt wurden. Das Eindringen des Wassers geschah in verhältnismäßig kurzer Zeit, sodass Befreiungsmaßregeln nicht mehr ergreifen werden konnten. Nunmehr sind Anstalten in die Wege geleitet, um das Schiff wieder aufzurichten, und es ist zu erwarten, daß der Dampfer in kurzer Zeit ausgepumpt sein wird.

— Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrsche starles Unwetter. Stürmischen Westwinden folgte bestiger Schneeschall, der den ganzen Tag über andauerte. Vom Feldberg wird starke Schneedecke gemeldet.

— Auf der Werft des Bremer Vulkan in Bremen lief in Gegenwart des Grafen Zeppelin der Zeppelin-Dampfer "Zepelin" vom Stapel. — Zwei englische Kreuzer erhielten den Befehl, sich von Malta nach Durazzo zu begeben. — Das Patriarchat in Konstantinopel erkannte an, daß sich die Lage der Griechen infolge der Maßnahmen der türkischen Regierung gebessert habe. — Marconi ist es gelungen, von London aus drahtlos mit Berlin zu sprechen.

— Im Besitzen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist eine neue Beschlechterung eingetreten. — Der Kommandeur der Danziger Trainabteilung, Oberst Schöler, wurde nachts vor einem Eisenbahnhause überfahren. Schöler wollte von Adlershorst nach Langfuhr reiten. Als sein Pferd nachts 12 Uhr reiterlos in der Kaiserne eintraf, bogab man sich auf die Suche und fand Schöler tot auf. — Im Frankfurter Salvatorian-Prozeß wurde der Angeklagte Böhm zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— Die Schließung der griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei hat auf die Pforte einen tiefen Eindruck gemacht; die Blätter dürfen darüber nicht berichten. — Der japanische Gesandte in Megistolou, ein Attache, werden vermisst; sie sind den Aufständischen in die Hände gefallen.

— Die Geretteten des im St. Lorenz-Strom untergegangenen Dampfers "Empress of Ireland" waren mit dem Dampfer "Corsica" in Glasgow an. Die Geretteten setzten sich aus 62 Passagieren und 174 Mann der Besatzung zusammen.

— Der Dampfer "Lairnhill" wurde von einem Passagierdampfer auf dem Meer treibend aufgefunden und nach Neu-Guinea gebracht. Die gesamte Mannschaft, mit Ausnahme des Kapitäns, des 1. und 2. Offiziers, des Schiffingenieurs und der Stewards hatten das Schiff am 31. Mai verlassen. Die Passagiere waren sämtlich infolge des fortwährenden Arbeitens an den Pumpen — der Dampfer hatte ein Leck erhalten — vollständig erschöpft.

— Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge haben die deutschen Vertreter bei den Verhandlungen mit der Pforte eine ganze Reihe von Vorteilen für Deutschland erlangt. Man spricht unter anderem von einer Konzession für den Hafen von Bersina und der Erlaubnis zum Bau einer Bahn am Flußlauf des Seins.

— Unter den amerikanischen Truppen in Veracruz ist die rote Mutter ausgebrochen. 75 Soldaten mussten ins Spital gebracht werden, einer ist gestorben. Die Truppen leiden furchtbar unter der Moskitoplage.

— Aus Malta wird gemeldet, daß die englischen Kreuzer "Warrior" und "Defend" Befehl erhalten haben, sofort mit voller Munition und Bewaffnung in See zu gehen. Es heißt, daß die Schiffe nach Stettin unterwegs sind.

— 40 Fischerparlen sind infolge des furchtbaren Sturms, der in Montreal herrschte, an der Küste von Neu-Braunswig gescheitert. Etwa 20 Fischer sind ums Leben gekommen.

Politische Rundschau.

An der Konopistischer Begegnung am Freitag dieser Woche zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand nimmt König Gustav von Schweden, entgegen der ursprünglichen Absicht, nicht teil. Das Verhören des Königs, der am Sonntag Karlsbad verlässt, in Baden-Baden seinen 66. Geburtstag feiert und am 20. d. M. mit der Königin wieder in Stockholm eintrifft, hat sich erfreulicherweise bedeutend abgesetzt.

Die Kaiserin im Vaterländischen Frauenverein. Auf der Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, die im Abgeordnetenhaus zu Berlin zusammentrat, erschien, wie alljährlich, die Kaiserin. Prinzessin Heinrich von Preußen begleitete sie. Nach einer Begrüßungsansprache des Staatsministers v. Möller sprach Frau Käthe Grömberg über den Ausbau und die Wirkamkeit der Gemeindetransportstationen des Vaterländischen Frauenvereins. Den zweiten Vortrag hielt Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Hiss über Kinderpflege bei der schulklasse weiblichen Jugend.

Das "Vive la France" im Deutschen Reichstag aus dem Munde des sozialdemokratischen Abgeordneten Wendel, hat einen stürmischen Gutsbesitzer, der alle Staaten Europas bereist und gründlich kennen gelernt hat, zu einer bemerkenswerten Entgegnung veranlaßt. Der Franzose, der nun allerdings als vorbildlicher Patriot nicht gelten kann, schreibt dem Abg. Wendel: Wissen Sie auch, was Sie mit Ihrem Hoch auf Frankreich taten? Ich sage Ihnen, Sie haben niemals Ihren Fuß auf diesen von Ihnen geprästen Boden getreten. Sie haben niemals die Städte, Dörfer und Landstriche Frankreichs gesehen, die sich durch den höchsten Grad von Unsauberkeit auszeichnen. Sie haben nie erfahren, was alles in Frankreich erlaubt und verboden ist, und niemals empfunden, daß man in Frankreich eingeklemmt ist, wie ein Vogel im Holz. Nach langjährigen Studien war ich durch einfache Überlegung und durch den zwingenden Beweis des Augenhofs überzeugt, daß Deutschland das bestregte Land ist. Das Deutschland ein Staat ist, unter einer weisen und starken Leitung, die nicht so oft ihren Standpunkt ändert, wie unsre Regierung. Es ist leicht, diese Hand zu spüren. Ich hab's keinen geleint, daß Deutschland das sauberste Land ist, das Land, in dem man nicht soviel Blasphemie hat, um von einem Ort zum anderen zu kommen; hab's erfahren, daß dort nicht jedermann ein Schuh ist, ein Land, wo noch Ehrbarkeit herrscht, wo man nicht mit Worten, sondern durch die Tat wirkt.

Die Sozialdemokratie und das Kaiserhoch. Allmählich wird nun den Obergenossen doch klar, daß sie sich mit dem Beschuß, beim Kaiserhoch in den Parlamenten festzuhalten, eine böse Suppe eingebrockt haben. Der für die sächsische Sozialdemokratie maßgebende Dr. Grabauer erklärte in Übereinstimmung mit den Revisionisten Haase und Fischer, daß der Beschuß von der Fraktion nur mit ganz winziger Mehrheit gefaßt worden sei. In der Fraktion ist denn der Ärger über den Beschuß auch sehr groß. Man könnte ja nun sagen, wer die neuzeitliche Tafel der Unentwegten nicht billigt, möge sich doch am Kaiserhoch beteiligen, die Süddeutschen tun es ja zum Teil auch. Aber das würde die Parteidisziplin nicht zu geben. Immerhin können aus der Kaiserhoch-Frage für die Sozialdemokratie sich allerlei Folgen ergeben, die den Obergenossen schließlich sehr unerwünscht wären, wenn es zu einer schrofen Gegenüberstellung des radikalen und revisionistischen Flügels käme.

Die deutschen Unterseeboote. Am 1. Juli wird die Bildung der zweiten deutschen Unterseebootflottille erfolgen, die aus 11 Unterseebooten besteht. Da Deutschland den Bau von Unterseebooten erst vor 6 Jahren begann, so ist der Bestand von über 20 Unterseebooten, die eine wichtige Angriffswaffe darstellen, recht statistisch zu nennen.

Unterseeboote oder Dreadnoughts? Dass der Admiral Scott sich in einem Zeitungsartikel mit Entschiedenheit gegen den Bau von Dreadnoughts und für den Bau von Unterseebooten, denen die Zukunft gehöre, ausgesprochen hat, hat in der englischen Presse viel Aufregung verursacht. Die meisten Blätter fordern eine gründliche Prüfung der Frage und wünschen, daß die diesjährige englischen Flottenmanöver zur Klärung des Problems beitragen möchten. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß der Vorr. von Unterseebooten

anstatt von Schlachtschiffen dem Budget eine ungleich höhere Belastung dringen würde.

Reichstagswahl in Coblenz-Wehlau. Nurden im 71. Lebensjahr verstorbenen konservativen Abgeordneten v. Massow hat in dem ostpreußischen Wahlkreis Coblenz-Wehlau eine Erholung stattgefunden. Der Wahlkreis war bis auf zwei Ausnahmen immer konservativ vertreten, nur in der Hauptwahl 1878 entstand er einen nationalliberalen und in der Erholung 1910 einen fortschrittlichen Abgeordneten in den Reichstag. Mit Sicherheit läßt sich das Wahlergebnis gleichwohl nicht voraussehen. Bei der Hauptwahl 1878 hatten die Konservativen 8886 Stimmen, die Fortschrittlichen 5850 Stimmen und die Sozialdemokraten 281 Stimmen erhalten. Obwohl in der Sitzwahl die Sozialdemokraten zu einem großen Teil für den fortschrittlichen Kandidaten ihre Stimmen abgaben, siegte Herz v. Massow mit 9104 gegen 8894 Stimmen, die sich auf den fortschrittlichen, 1910 gewählten Abgeordneten Wagner vereinigten.

Der verstorbene Abgeordnete v. Massow war im Januar 1844 in Stargard geboren worden, er wurde 1863 Leutnant beim 5. Kürassierregiment, als solcher nahm er an dem Feldzug von 1870-71 teil. 1878 avancierte er zum Rittmeister des Kürassier-Regiments Graf Wrangel und 1894 zum Kommandanten des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland; als er 1897 zum Oberst ernannt worden war, nahm er im Jahre darauf seinen Abschied und widmete sich der Betriebsforschung seines Rittergutes Parnewitz in Ostpreußen. In demselben Jahre wurde er auch von dem Kreise Coblenz-Wehlau in den Reichstag gewählt, in dem er sich der deutsch-konservativen Partei anschloß. Er vertrat dort den Wahlkreis bis 1908, ließ sich 1907 nicht wieder ausspielen, und unterlag nach dem Ende des fortspurten Abg. Krentz im Herbst 1910 dem fortschrittlichen Gegenkandidaten, um erst 1912 wieder gewählt zu werden. Der Verstorbene widmete sich vornehmlich der Jugendsfürsorge und kirchlichen Fragen.

Der Zarenbesuch in Konstanza bei der rumänischen Königsfamilie findet am Sonnabend dieser Woche statt. Ihr gehen politische Versprechungen voran, die der russische Minister des Auswärtigen Sazonow sowohl in der genannten Sommerresidenz des rumänischen Hofs am Schwarzen Meer wie in Bukarest haben wird. Am Tage der Ankunft der Zarenfamilie wird das gesamte russische Schwarze-Meer-Geschwader vor Konstanza eintreffen. Der Zarenbesuch hat nach alledem zweifellos politische Bedeutung, wenn man auch an der Erwartung festhält, daß er als erstes sicheres Ergebnis die Verlobung des späteren rumänischen Thronfolgers Prinzen Karl mit einer der Zarendrähte bringen wird.

Mexiko.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat durch ihren Vertreter in Washington beim dortigen Kriegsministerium Vorstellungen gegen die Verhängung hoher Geldstrafen über See-Transporter Bavaria und Olympia erhoben und bei der bestehenden Rechtslage volle Aussicht auf Verhinderung ihres Einspruches. Die Strafverfolgung erfolgte auf Grund mexikanischer Gesetze, wonach ein Schiff seine Ladung nur in dem Bestimmungshafen löschen darf. Das mexikanische Gesetz wurde jedoch im Mai durch eine Verfügung der Regierung des Präsidenten Huerta ergänzt, wonach die Schiffe jeden offenen Hafen anlaufen dürfen, wenn der Bestimmungshafen besetzt ist. Da Deutschland Huerta als Präsidenten anerkannt hat, so hatte für die deutschen Kapitäne die Zusagbestimmung gesetzliche Gültigkeit, so daß die Union keinen stichhaltigen Grund zu einer Strafverfügung besaß.

Mit dem Verhalten gegen die deutschen Dampfer ist die Reihe der amerikanischen Übergriffe jedoch keineswegs erschöpft. Trotz des von ihr erlassenen Verbotes der Waffenfuhr nach Mexiko beginnen die nordamerikanische Union ganz unverzogen und öffentlich die Waffenfuhr an die mexikanischen Rebellen. Amerika hatte die Aufständischen bekanntlich von vornherein nach Kräften unterstützt, weil es den für die amerikanischen Petroleuminteressen so unangenehmen Präsidenten Huerta möglichst schnell besiegt zu sehen wünschte. Als die Washingtoner Regierung im Interesse ihres Ansehens wohl oder übel zum Erlaß des Waffen-einführerverbotes gestötzt war, wurde eine große Menge von Kriegsvorräten, die für Villa und Carranza bestimmt waren,

in Galveston, an der mexikanischen Grenze, aufgespeichert. Dieser Tage wurde nun, ohne daß die nordamerikanischen Behörden einen Finger rührten, die Waffen- und Munitionsvorräte auf den amerikanischen Dampfer "Sunshine" verladen und den Aufständischen in Tampico zugestellt. Dieser grobe Bruch des Waffenstillstandes hat der ohnehin nur schwächeren Friedenskonferenz von Niagara das Leben nicht gänzlich ausgeschlagen.

Albanien.

Ein sehr peinlicher Zwischenfall, die Verhaftung zweier Italiener in Durazzo, ist dazu angekommen, das an sich schon gespannte Verhältnis der jungen Regierung des Fürsten Wilhelm mit Italien noch mehr zu verschärfen. In dem Hause des Directors der italienischen Post in Durazzo wurden der italienische Oberst Maurizio und der italienische Professor Chinigo abends gegen 8 Uhr plötzlich unter der Anschuldigung verhaftet, mit den Aufständischen Lichtsignale ausgetauscht zu haben. Um Mitternacht wurden die Verhafteten auf den Prost des Vertreters des italienischen Konsuls wieder freigelassen. Weiter legte der amtsliche Vertreter Protest dagegen ein, daß ihm von der Verhaftung seiner Landsleute nicht sofort Mitteilung gemacht worden war, sowie gegen die Verlehung des Hausschlosses und endlich ließ er die beschlagnahmten Papiere prüfen und veriegeln, unter denen der verhaftete General Maurizio ein Notizbuch fand, das ihm garnicht gehörte, nach seiner Meinung also untergeschoben worden war, um den Verdacht gegen ihn zu verstärken.

In Italien hat die von dem holländischen Oberst Thomson veranlaßte Verhaftung um so größere Erregung verursacht, als man dort bekanntlich seiner Zeit auch die Verhaftung Essad Paschas, die gleichfalls von den holländischen Beauftragten der albanischen Vendettarmiere vorgenommen worden war, für recht- und grundlos erklärt hatte. Von österreichischer und holländischer Seite wurde damals allerdings übereinstimmend behauptet, daß die aufstellenden zahlreichen Italiener in Albanien sich verdächtig machten, den Aufstand gegen den Fürsten Wilhelm im Gehmen zu schüren. Die heilige Anklage, daß die beiden verhafteten Italiener dabei betroffen worden seien, wie sie Lichtsignale mit den Rebellen austauschten, kann nach Vage der Dinge freilich nicht aufrecht gehalten werden, da das betreffende Haus viel zu tief liegt, als daß mit Kerzen oder Petroleumlampen, und andere Lichtsignale hat man in Durazzo nicht, eine Verschärfung mit den fast eine halbe Meile vor der Stadt haltenden Aufständischen möglich gewesen wäre. Fürst Wilhelm tut jedenfalls wohl daran, daß er sich auf die holländische Offiziere verläßt und mit deren Hilfe eine Streitmacht zur Unterdrückung des Aufstandes zu organisieren sucht.

Aus aller Welt.

Streng bestraftes Überländer. Der in Deutschland nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Über genießt, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren, weitgehenden Schutz. Drei junge Elbschäffer, die jetzt ihrer Militärschulzeit genügen, hatten an der Elbe einen Überlauf entdeckt, den sie erbeutet, während sie den daraus flüchteten Über durch Schläge mit einer Hade und Knüppeln tödten. Das Schöffengericht in Jerstädt hält eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilt die drei Misseläter zu je drei Monaten Gefängnis, wobei es ihre bisherige Unbescholtenseit und ihre Jugend noch als straffährend ansieht.

Ein Bismarckdenkmal im Mittelpunkt des Deutschen Reiches. Besonders ist man auf Grund mehrerer langer Vereinigungen zu dem Ergebnis gekommen, daß Krim im Kreise Bitterfeld der geographische Mittelpunkt des Deutschen Reiches ist. Und zwar befindet sich dieser Punkt auf dem freien Platz nördlich des Dorfesches. Es wird nun geplant, an diesem Punkte ein Denkmal zu Ehren Bismarcks zu errichten. Die Ortsverwaltung Krim hat sich mit der Bitte um Unterstützung an die Öffentlichkeit gewandt.

Eine Dienstmagd als Brandstifterin. Auf dem Gut Mündloh (Westfalen) wütete ein großer Brand. Das Viehhäuschen brannte vollständig nieder, während die übrigen Gebäude nur mit Wänden vor den Flammen geschützt wurden,

ob sie es tun sollte, kloppte sie an die Türe und stand der Inhaberin des Büros, Frau Amalie Burau, gegenüber.

Diese, eine Dame von vielleicht vierzig bis fünfzig Jahren, befand sich allein in ihrem Bureau und erhob sich beim Anblick der Entzerrten, um ihr entgegenzugehen und sie in liebenswürdiger Weise zu bitten.

"Ah! Da sind Sie ja, mein liebes Fräulein Günther," sagte sie in gewinnendster Weise, "das ist hübsch von Ihnen, daß Sie sich auch wieder einmal bei mir sehen lassen. Sie kommen sicher, um mir mitzuteilen, daß Sie eine der Ihnen von mir vorgeschlagenen Stellen akzeptiert haben und daß Sie sich in dem Hause wohlfinden?"

Es war ein trübes Lächeln, mit welchem die Angeredete Fräulein Günther Kopfschütteln erwiderte. "Sie irren, verehrte Frau, ich habe bis heute keine Stelle gefunden, ich."

"Aber ich bitte Sie," unterbrach sie Frau Burau mit dem Ausdruck der Bewunderung in ihren freundlichen Augen, "ich bitte Sie, wie kann denn das sein; von den vielen Häusern, deren Adressen ich Ihnen gab, und die Erzieherinnen für Ihre Kinder suchen, nicht ein einziges? Das ist mehr als wunderbar!"

"Ich glaube wohl, daß Sie erstaunt darüber sind," entgegnete Fräulein Günther mit schmerzlichem Ausdruck, "auch mir wollte es anfangs kaum möglich erscheinen und doch ist dem so, wie ich Ihnen sage. Der einen Dame war ich zu jung, der anderen gab ich zu leidenschaftlich aus; alle aber stießen sich daran, daß ich keine Zeugnisse beizubringen im stande sei, daß ich keine Reverenzen, zuviel sie es nennen, hätte. O, ich bin recht übel daran, und sehr unglücklich!" Ein Strom von Tränen drang aus den schweren Augen der jungen Dame, und es schien, als wäre dieselbe hierher gekommen, um bei Frau Burau Schutz zu suchen.

Im Banne der Schuld.

Roman von Egmont Rothenfels.

56 Oswald war gegangen, um Rentier Hermann aufzusuchen, vielleicht war dieser irgendwie in der Lage ihm Auskunft zu erteilen.

Die Wallstraße ist eine derjenigen Straßen Berlins, in welcher sich noch viele alte Gebäude befinden; wenigstens war das vor mehreren Jahren und zu der Zeit, in der unsere Erzählung spielt, der Fall. Hohe, vom Alter und dem Rauche der in jener Gegend der Stadt nicht seltenen Fabriken geschwärzte Häuser flankieren die schmale Straße, eine der ältesten der Residenz, und eine Anzahl von großen und kleinen Schildern, welche an der Außenseite der Häuser, rechts und links von den Türen, sowie über denselben und unter den Fenstern angebracht sind, legen Zeugnis davon ab, daß jene Häuser von einer zahlreichen Bevölkerung bewohnt werden, größtenteils dem Kleingewerbestand angehörend.

Räumlich zeichnete sich hierin das Haus Nr. 203 aus, welches von ganz bedeutsamerem Umfang, als die benachbarten, eine besonders starke Einwohnerzahl zu beherbergen schien, und dessen Parterrefront mit Firmenschildern förmlich tapiziert war. Alle Arten von Handwerken sind man hier vertreten; namentlich waren es Schuhmacher und Schneider, die, in den oberen Etagen steil, den Schrankplatz ihrer eifrigsten Tätigkeit hier aufgeschlagen hatten. Einen um so befremdlicheren Eindruck mußte es daher machen, unter den Blechschildern, die sich fast alle in grellen Farben präsentierten, auch ein zierliches weißes Porzellanschild zu entdecken, auf dem mit einfachen Lettern stand: "Amalie Burau, Stellenvermittlerin für Gesuchsanträge und Gesellschaftserinnerungen."

Frau Amalie Burau hatte hier schon seit langen Jah-

ren ihr Bureau, sie hatte dasselbe zu einer Zeit eröffnet, in welcher Berlin noch nicht nach anderen Gegenden hin sich ausgedehnt hatte, damals lag die Wallstraße noch im Mittelpunkte der Stadt, und ihr Geschäft, welches sie mit großer Umsicht und Zuverlässigkeit, daher auch mit Erfolg führte, profitierte sichtlich. Ihr Bureau wurde trotz der wachsenden Konkurrenz, und seinerzeit so wenig komfortable Lage doch noch von dem besten Publikum besucht, und fast täglich konnte man die Equipagen der Aristokratie vor dem Hause halten und die elegantesten Damen zu Frau Burau hinaufsteigen sehen.

Das Bureau befand sich in der ersten Etage, zu der man auf einer, selbst an den hellsten Tagen in einem gewissen Halbdunkel liegenden Treppe gelangte, die, wie das in alten Häusern häufig der Fall ist, in mehreren Abstufen geteilt, auf ihnen dadurch gebildeten Podesten älteren Personen häufiger Gelegenheit zum Austrahe gewährt.

An einem Vormittage im Juli stieg denn auch eine ganz in Schwarz gekleidete Dame die Treppe hinauf, und man wäre versucht gewesen, dieselbe für eine schon bejahrte Dame zu halten, so oft blieb sie auf den Absätzen stehen, so schwer keuchte sie bei jedem Schritt, den sie zögern mußte.

Beachtete man die zierliche Figur der Dame jedoch genauer, so konnte man nicht in Zweifel sein, daß man sich getäuscht habe, daß dieselbe vielmehr einer noch jungen Frau, wenn nicht gar einem Mädchen angehören müsse. Nach vielen Ruhepausen war die Dame endlich im ersten Stockwerk angelangt und begab sich, immer zögernd, aber doch mit jener Sicherheit, die auf ein Bekanntsein mit der Öffentlichkeit schließen ließ, nach einer der vielen auf den Vorflur mündenden Türen, an welches ein dem unten ähnliches Schild mit dem Namen Amalie Burau angebracht war. Zögern, wie immer noch überlegend,

Der Schaden ist sehr bedeutend, da umfangreiche Wälder verbrannt sind. Als Brandstifterin wurde die Dienstmagd Marie Mens verhaftet. Sie hat die Tat bereits eingestanden und scheint aus Rache gegen den Gutsbesitzer gehandelt zu haben.

Ermordet und im Strom versenkt. In Moritz bei Niesa wurde die Leiche eines 20-jährigen Mannes in der Elbe aufgefunden. Die Leiche war mit einem 50 Pfund schweren Sandstein, der ihr auf den Rücken gebunden war, beschwert. Alles deutet darauf hin, daß es sich um einen Mord handelt. Bei der Begehung wurden auch im Schädel der Leiche Bleistücke gefunden, die wahrscheinlich aus einer alten Pistole oder einem alten Gewehr abgeschossen worden sind.

Ein aufsehender Vorfall ereignete sich am Freitagabend in Berlin. Ein Autobus geriet infolge Verlages der Steuerung ins Schleudern, fuhr gegen das Ufergelände und durchbrach es. Nur dadurch, daß der Chauffeur an dauernd bremste und das Gestänge des Geländers den Unfall hemmte, wurde vermieden, daß der mit Passagieren dicht besetzte Wagen in die Spree stürzte. Es wäre ein großes Unglück entstanden. In gefährlicher Lage blieb der Wagen hängen. Die Passagiere konnten unverletzt ihn verlassen, die Feuerwehr zog den Wagen dann wieder auf die Straße.

Ein geglückter Fang? Auf der Pariser Strecke Saint Ouen wurde ein Mann verhaftet, in dem die Polizei den Berliner Kassenboten Leon Gebell gefangen glaubt, der im Juni 1912 120 000 Mark bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank unterstellt und damit verschwand. Auf Veranlassung eines in Paris lebenden Deutschen wurde der Mann verhaftet. Der Deutsche erklärte mit Bestimmtheit, in ihm Gebell zu erkennen. Der Verdächtige wurde auf dem Sicherheitskommissariat vernommen und behauptet, Julius Granit zu heißen und aus Straßburg gebürtig zu sein. Seine Identität mit dem gefangenen Verkäufer besteht er auf das Entschiedenste und behauptet, nachzuweisen zu können, daß er in der kritischen Zeit, da die Unterschlagungen begangen wurden, in Paris gelebt hat. Andererseits aber passen bestimmte Kennzeichen aus dem hinter Gebell erlassenen Steckbrief genau auf den Verdächtigen.

Aus den Gerichtssälen. Viele auffällig interessierende Prozesse nehmen heute Montag ihren Anfang: in Berlin wird gegen die Charlottenburger Denkmalschänder verhandelt und in Brüssel beginnt der Prozeß gegen den Bankdirektor Wilmart, der Betrügeren in ungefährtem Betrage von 20 Millionen Mark auf dem Gewissen hat. Wilmart hat besonders Industriellen gefälscht. — In Köln nimmt ein Schmiergelder-Prozeß seinen Anfang. Die Anklage richtet sich gegen zwei bereits entlassene Direktoren einer Werkzeugmaschinenfabrik in Köln, gegen einen Provinzisten und gegen den Ingenieur einer Waggonfabrik in Köln. Die beiden Hauptangeklagten sollen in zehn Jahren etwa 104 000 Mark Schmiergelder an Angestellte von Abnehmern der Werkzeugmaschinenfabrik gezahlt haben. Andererseits wird behauptet, daß dies nur Provisionen seien, wie sie insbesondere in der Maschinenbranche allgemein üblich seien.

Die Schreckensnacht von Dedenburg. Es war eine grausige Szene, so berichten Augenzeugen, als der wahnsinnige Mörder Tomft, der sich nach Erziehung der Eltern seiner Braut in der Kirche von Dedenburg verbarrikadiert hatte, mitten in der Nacht auf der Orgel Chorale zu spielen begann. Die österreichischen Gendarmen und Soldaten trauten ihren Ohren kaum, denn der Wahnsinnige spielte sonderbarerweise sehr forte. Ab und zu unterbrach er sein Spiel, eilte auf den Turm und feuerte, als er sah, daß sich Peute der Kirche näherten, seine Schüsse ab. Er war ein ausgezeichneter Schütze, drei Menschen hat er erschossen, 19 wurden von ihm schwer verletzt. Gegen Morgen hörte das Orgelspiel auf, und der Wahnsinnige hielt jetzt mit dem Gewebe in der Hand Wache. Kein Mensch durfte sich in den Straßen blättern lassen; auf Schleichpfaden begaben sich nach und nach sämtliche Einwohner ins Feld, um vor den Augen vom Kirchurm sicher zu sein. Und die abergläubischen Mädchen erzählten sich, nicht Tomft, sondern der Teufel habe nachts die Orgel gespielt.

Man wird den Irren austunzen müssen. Tomft wurde von seinem Bruder und seinem Vater flehentlich gebeten, dem Blutvergleich ein Ende zu machen. Tomft ließ ihnen jedoch zu, sie sollten sich entfernen. Konst wurde

er sie beide niederschießen. Wald darauf verlegte er den Viehher und einen Gendarm schwer. Er schoss auch in dem Gotteshaus den Altar und zahlreiche Bilder zusammen und zertrümmerte mit Augen die Fenster der umliegenden Häuser. Jedesmal, bevor der Irre einen seiner Schüsse abfeuerte, läutete er auch das Sturzblöcklein in dem Turm. Tomft hat die ganze Schreckensnacht anscheinend in allen Einzelheiten vorbereitet, denn er hat bereits weit über 100 Patronen verschossen und verfügt noch immer über Munition.

Neue Gedächtnisse wurden im sächsischen Erdbebenbezirk, in der Umgebung des Altena, verplattet. Sie richteten zwar keinen Schaden an, doch geriet die Bevölkerung in feindselige Aufregung. Der Altena zeigt eine lebhafte Tätigkeit; dumpfes Rollen erhebt im Innern des Berges und der Regel sieht die Rauchwolken aus.

Ein abenteuerliches Unternehmen gescheitert. Der englische Kapitän Kelsen, der Afrisa von Kapstadt bis Kairo im Automobil durchqueren wollte, wurde im Innern Afrikas von einem Leoparden angefallen. An den Folgen der erlittenen Verlebungen ist Kelsen gestorben. Die Expedition war reich an abenteuerlichen Erlebnissen; wäre sie programmatisch zu Ende geführt worden, wäre die Reise-Literatur um ein interessantes Werk reicher gewesen. In Sumpf- und Waldgegenden legte das Auto an manchen Tagen nur 2 bis 3 Kilometer zurück. Die Verproklamierung war mangelschafft, die Reisenden littten oft Hunger, da sie tagelang kein Süßes Wild zu Gesicht bekamen. Das Aufregendste war ein Kampf mit einer Kobra-Schlange, die das Auto, als es wieder einmal stehen geblieben war, angriff. Das Reptil lagerte sich vor dem Wagen und fuhr auf jeden, der sich näherte, mit weitgedehntem Nachen los. Schleien war unmöglich, da die Autoreifen, mit denen man sparsam umgehen mußte, getroffen werden konnten. Schließlich zog sich die Schlange zurück.

Tödlicher Unfall eines Landesgerichtspräsidenten. Im Bade in seiner Dresdener Wohnung wurde der frühere Flensburger Landesgerichtspräsident und ehemalige preußische Landtagsabgeordnete Dr. Hartmann tot aufgefunden. Der Tod ist offenbar durch eine Gasvergiftung herbeigeführt worden.

Ein schweres Autoun Glück ereignete sich in dem Kölner Vorort Marienheim. Zwei Düsseldorfer Chauffeuren sollten ein neues Automobil in Köln abliefern. Sie schlugen auf dieser Fahrt ein so rasendes Tempo ein, daß die Bremsen versagten und das Fahrzeug gegen einen Baum geschleudert wurde. Das Automobil wurde zertrümmt, und von den beiden herausgeschleuderten Chauffeuren blieb der eine auf der Stelle tot, der zweite wurde tödlich verletzt. — Als zwei Rennwagen einer Pariser Automobilfabrik mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit die Staatsstraße Tübingen-Rottweil passierten, geriet der zweite Wagen bei einer scharfen Kurve von der Straße ab in den Graben, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmt. Der Besitzer wurde zu Tode gedrückt.

Bermischtes.

Roosevelt, der Hasslo. Roosevelt, der das Material seiner Forschungsreise im Amazonstromgebiet den Universitäten seines Vaterlandes übergeben hat, trat sogleich die Fahrt über den Ozean an und traf in Paris ein, von wo aus er sich nach Madrid zur Hochzeit seines Sohnes Kermit begeben will. Einem Journalisten erklärte Teddy, die Politik seines Vaterlandes interessiere ihn nicht mehr.

Ausstellungs-Freudigkeit. In der neuen Woche wird eine Reihe von Ausstellungen in deutschen Städten eröffnet, so am Dienstag die Gewerbe-, Industrie- und Kunstabstellung in Minden (Westf.), am Donnerstag die Große Landwirtschaftliche Ausstellung in Stettin und am Sonnabend die Ausstellung alter schleswig-holsteinischen Kunstschätze im Anschluß an die Allianz Gartenbau-Ausstellung.

„Eu Eu Fado“ heißt der neueste Mode-Tanz, wenigstens behaupten das die Herren Tanzlehrer in den Großstädten. Mit dem Begriff „Modetanz“ ist es jedoch nun eine besondere Sache, seitdem man gemerkt hat, daß die Priester Terpsichores ein hohes Interesse daran haben, alle vier Jahre einen neuen Modetanz zu proklamieren. Der Tango hat sich nur kurze Zeit gehalten, die Furlana gehört

gleichfalls der Vergangenheit an, der chinesische Ta-tad, der hochpoetisch die Bewegung sanfter Meeresswellen wieder spiegeln sollte, hat nur in einigen Säcken ein beschreibendes Dasein geführt, und wenn jetzt kurz vor dem Sommer, der Eu Eu Fado, angeblich eine portugiesische Erfindung ist, proklamiert wird, so darf man ihm eingemessen skeptisch gegenüberstehen. Ganz abgesehen von seinem die Spottrituale reizenden Namen!

Kaiser und Sport. Der Kaiser, der am Sonnabend bei den Armees-Jagd-Rennen auf der Grunewald-Strecke beiwohnte, erschien am Sonntag zu den Entscheidungen in den Armeekampfspielen im Stadion und ebenso zur Kaiser-Ruder-Meisterschaft in Oranien.

Das Braunschweigische Herzogspaar hatte dem bayrischen Königspaar den offiziellen Besuch ab. Herzog Ernst August und Herzogin Victoria Louise waren Gegenstand herzlicher Darbietungen des Publikums. Herzog Ernst August gehörte bekanntlich früher dem Schweren Reiter-Regiment an.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft bezeichnete in ihrer Schlusssitzung auf der Danziger Tagung die Errichtung eines Reichskolonialgerichtshofes als ein dringendes Bedürfnis für eine gedeihliche Entwicklung des Rechtschutzes in unseren Kolonien. Man darf nach diesem Appell annehmen, daß ein begülliger Gesetzentwurf dem Reichstag in der kommenden Session wieder unterbreitet werden wird, nachdem in der vergangenen die Erledigung der Angelegenheit an der Meinungsverschiedenheit darüber gescheitert war, ob Berlin oder Hamburg Sitz des neuen Gerichtshofes sein solle.

Ein Antrag, die Deutsche Kolonialversammlung möge den Herrn Reichslandrat bitten, die Förderung des Absatzes der Erzeugnisse unserer Kolonien durch geeignete Handels- und zollpolitische Maßnahmen, unter anderen durch fühlbare Reichsbelohnung der Kolonien in die Meistbegünstigung bei neuen Handelsverträgen sowie Zollbegünstigungen deutsch-kolonialer Rohstoffe usw. im Auge zu behalten, wurde einstimmig angenommen und die Versammlung darauf von Herzog Johann Ulrich mit Dankesworten geschlossen.

Wahrung vor Vorsichtschwindlern. Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Verhassung von Kapitänen gegen hypothekarische Sicherheit angeboten. Die Nordb. Allg. Zug. veröffentlicht amlich den dringenden Rat, vor Geschäftsantrags mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über sie zu erkundigen, da die sogenannten Vermittler es vielfach nur auf Erlangung von Vorzügen abgesehen haben.

Trauriger Ausgang einer Geburtstagsfeier. Bei einer Geburtstagsfeier in der Familie des Berliner Dentisten Bode, an der 26 Damen und Herren teilnahmen, erkrankte 19 Personen unter schweren Vergiftungsscheinungen. Ein junges Mädchen starb. Die Vergiftungen sollen von verborginem Nappepeper herrühren.

Im Münchener Theaterprozeß hat der Richter Schrumpf trotz des Abtrats seines eigenen Rechtsbeistandes die Klage gegen den „Reuen Weg“ nicht zurückgezogen. Weitere Zeugen, ehemalige Angehörige des Münchener Polizeibehörden, sagten übereinstimmend aus, daß Schrumpf sich in wüstesten Schwimpferelen zu ergehen pflegte und seine Untergebenen bis aufs Blut peinigte. Der Sachverständige Generalintendant v. Possart füllte ein vernichtendes Urteil über die ganze Direktionsführung Schrumpf.

Sie singen und drennen weiter. Eine mit kostbaren Mobiliareinrichtungen und antiken Kunstsäulen ausgestattete, unbewohnte Villa in Tylers Green wurde von Suffragetten niedergedrannt. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. Da festgestellt ist, daß das Vermögen der Suffragetten mehrere Millionen beträgt, daß ihre „Kriegskosten“ sich beispielswise im vorigen Jahre allein auf etwa 6 Millionen Mark beließen, so wollen die durch die Suffragetten Geschädigten diesen Fonds mit Beschlag beleben lassen.

Ein Wort des Trostes. Die Erfahrung und die Weiterstatistik lehren, daß fallen und unfreundlichen Frühling in den weltweit meisten Fällen desto schwächer Sommer zu folgen pflegen. Die Meteorologen halten die Weiterlage, die bisher herrschte, das westliche Hochdruckgebiet mit dem Tiefradweg im Osten mit dem Kern über Finnland, sogar für günstig, daß es für später stilles schönes Wetter in Aussicht steht.

gesunden Rücksicht unter den „Großen“ Berlins und Wiens zurückzufließen ist. Und wenn es früher Schauspielerinnen gegeben haben soll, die es als hochromantisch empfanden, wenn ihr Privatleben den Stoff zu Biergesprächen abgab, heute ist es anders geworden, und die Fälle, die der Münchener Prozeß enthält hat, sind doch Ausnahmen, die dem Theater-Potpourri nur den Todesstoß geben und hinüberleiten zu einer Epoche, die den Völkerkämpfern als wahren Hüter des idealen Gutes unseres Volkes erscheinen läßt.

Kein Kabinett Viviani.

Der extrem radikale Herr Viviani, der früher bereits Arbeitsminister war, hat ein Ministerium nicht zu bilden vermocht und seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten Poincaré zurückgelegt. Herr Viviani hatte sich zu der Sicherung der Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes entschlossen müssen mit der Mahnung, daß die zweijährige Dienstzeit erst dann wieder eingeführt werden sollte, wenn Frankreich durch die militärische Jugendausbildung stark genug geworden sei, um die Last der dreijährigen Dienstzeit abwerfen zu können. Mehrere Kandidaten, die Herr Viviani bereits unter Anerkennung dieses Programms für den Eintritt in sein Ministerium gewonnen hatte, zogen sich nach reiflicher Überlegung in der Befürchtung, aus der radikalen Mehrheit ausgeschlossen zu werden, plötzlich zurück. Darauf verließ Viviani mit einem ironischen „Ich danke, meine Freunde!“ den Ratssaal und erklärte dem Präsidenten Poincaré, daß sein Auftrag gescheitert sei. Eigentlich müßte nun der Senator Combes, durch dessen Machi die Kabinettbildung verhindert wurde, mit der Neubildung betraut werden. Als wahrscheinlich gilt aber die Kombination Delcassé-Briand, Barthou, Millerand, als eine Zusammensetzung, deren Mitglieder weniger radikal sind. Barthou und Briand würden sich vor der neuen Kommission freilich kaum lange haupten können.

Zur Polenpolitik. Über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission verbreitet sich die Nordb. Allg. Zug. folgendermaßen: Die Kommission steht beim Aufbau des

Güter in strategischer Weise nach zwei Richtungen vor; sie kauft Güter, die der Polonisierung anheimzufallen drohen und deren Auslieferung einen Schwund deutscher Ansiedler abgibt, oder solche, die nach Bodenqualität und Lage zur Auslieferung sich eignen. Von der Tendenz, nur polnische Güter aufzukaufen, ist die Kommission abgewichen, da der greifbare Boden zu knapp wurde. Da es sich meistens um verwaiste, ausgewirtschaftete Güter handelt, hatten die Ansiedler in den ersten, gerade schwierigsten Jahren eine wahre Pionierarbeit zu verrichten und zogen nur geringen Gewinn. Heute nimmt die Kommission das Gut in mehrjähriger Zwischenvorratung, drainiert, bessert wirtschaftlich den Boden und überträgt es erst dann den Siedlern. Die Auslieferung geschieht nicht schematisch, sondern es werden Befreiungen von 5 bis 20 Hektar und vereinzelt darüber gewährt; auf leichterem Boden bleibt der Besitz größer, denn es ist erster Grundzog der Kolonisation, daß die einzelne Familie auf dem eigenen Hof ausreichende Nahrung und Beschäftigung findet.

für Geist und Gemüt.

Himmelschlüssel.

Himmelschlüssel. Himmelschlüssel, schließ den Himmel auf, Lasse leuchten deine Farben, wenn ich end' den Lauf.
Goldig, wie am Himmamente fühlst die Sonn' aufsteht,
Brüste mich, du holde Blume, wenn zum Scheiden geht.
Flücke dich in Jugendjahren, schaut dich inn' g an.
Eine Träne fällt jetzt, weil ich's nicht vergessen kann.

N. Beyer.

Eis gläcklicher Gatte. II. (in der Gesellschaft): „Darf ich Sie meiner Frau vorstellen, lieber Herrschaft. — Sie haben ja wohl das Vergnügen, Sie noch nicht zu kennen?“

Besucher (heim wohlbewohner Künstler): „Auf mich, als Valen, macht Ihr Bild einen famosen Eindruck. Lebhaftig, weil wir gerade von Valen sprachen, könnten Sie mir vielleicht zwangsläufig leihen?“



— Zum Zeichen des Protestes gegen die blutigen Vorfälle in Ancona haben die Arbeitskammer u. die Sozialistenpartei beschlossen, für ganz Italien den Generalstreik zu proklamieren. Der Streik hat bereits begonnen. Die Stadt Ancona, wo der Generalstreik zuerst in Kraft trat, gewährt einen trostlosen Anblick. Die Geschäfte sind geschlossen. Die Marktbausen müssen schleunigst ihre Vorräte räumen, ehe sie von den Demonstranten vertrieben werden. Nach Schluß einer Protestverhandlung trafen die Demonstranten auf dem Rückweg einen Infanterieoffizier, den sie mißhandelten. Der Offizier erlitt schwere Kopfverletzungen; sein Säbel wurde zerbrochen. Auch ein Offizier der Versagliari wurde mißhandelt.

— Eine lehrreiche Statistik veröffentlicht das „Reichs-

Arbeitsblatt“. Danach haben im Berichtsjahr 1913 2127 Streiks mit 254 206 Streikenden stattgefunden und zwar in 9007 Betrieben mit 572 842 Arbeitern. Von den 9007 in Mitleidenschaft gezogenen Betrieben wurden 2074 zu völligem Stillstand gebracht, d. h. 23,0 v. H. der betroffenen Betriebe. Von den Beschäftigten streikten 44 v. H. Die Anzahl der infolge des Streiks gezwungen seiernden Arbeiter betrug 11 369, d. J. 2,0 v. H. aller Beschäftigten. Auf einen Streik kommen durchschnittl. 4,0 Betriebe u. 119,5 Streikende. Mehr als die Hälfte der Streiks, nämlich 1227, entfallen auf Preußen. Von den 2127 Streiks endeten 356 mit einem vollständigen Erfolge, 899 hatten teilweise Erfolg und 872 Streiks hatten überhaupt keinen Erfolg.

— Leopold Wölfings Prozeß kam vor dem

Landgericht München zur Verhandlung. Seine zweite Gattin verlangt 1 000 Mark monatliches Unterhaltsgehalt von ihm, während er nur zur Zahlung von 400 Mk. bereit ist. Zur Erzielung eines Vergleiches ist ein neuer Termin angezeigt worden.

— Zu Ehren des Ende Juni aus seinem Dippoldiswalder Wirkungskreisecheidenden Amtsch. Dr. Salz findet am 25. Juni in der „Reichskrone“ in Dippoldiswalde ein Abschiedsschiff statt.

— Die Etatsüberschreitungen bei den französischen Kaserne- und Fortifikationsbauten betragen 250 Millionen Franken.

— Die der Duma zugegangenen neuen Kreditvorlagen fordern 125 Millionen Rubel für die Anlage neuer Festungen an der russischen Westgrenze.

3 bis 5 Dutzend Stühle

zur Saalwirtschaft sucht sofort zu kaufen und bittet um günstige Offerate.

Erbgerichtsgasthof Maxen,
Hermann Grumbt.

Mehrere tüchtige

Polierer

sucht Anton Künstner, Oelsa.
Einen geübten und gewandten

Bandsägenschneider

auch zum sofortigen Antritt
Ernst Wolf & Cie., Kleinölsa.

Möbel,

Schränke, Vertikos, ganze Küchen-Einrichtungen, einzelne Küchen-Schränke u.-Tische liefert billigst

Max Welzel, Deuben,
Am Bahnhof 100 f.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet. Lieferung auch auf Teilzahlung. Auch ist ein gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen.

Lose

der Königl. Sächs. Landeslotterie, I. Klasse, Ziehung am 17. und 18. Juni, empfiehlt

A. Gräßner, Obernaundorf.

Kinderwagen,

zweisitziger Sportwagen billig zu verkaufen. Schule Lübau.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Sensen und Sicheln mit sämtlichem Zubehör, sowie Wetzsteine von la. Qualität empfiehlt Fritz Pfotenhauer. Karlsbader Becherbitter, seinen Kräuterlikör, etch Stonsdorfer Bitter, Steinheger Urquell, Kognak Scharlachberg und viele andere Süßwaren empfiehlt Paul Brückner.

Für die Reise

Erfrischungs-Bonbons
Erfrischungs-Waffeln

R. Sehmann, Hauptstrasse.

Schneiderei-Bedarfs-Artikel

als:
Seidenbesätze, Spitzen, Knöpfe
Neueste Sachen — Reiche Auswahl
— Billige Preise —

Martha Presser.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillenmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sommertweich. Tube 50 Pf. bei

Karl Röber, Drogerie.

Für die Salatzeit empfiehlt gar. reines Olivenöl.

Fritz Pfotenhauer.

Die grosse Auswahl in Wasch-Stoffen

Crêpons, Musline, Batiste, Kleiderleinen, Voiles, Marquisettes, Frottés, Stickereistoffe, Blusenstoffe, Blusenseide etc.

Billigste Preise. 5 Proz. Kassen-Rabatt

finden Sie im
Modewarenhaus Seidel
Deuben
an der Wilhelmbrücke



„Freie Turner“, Rabenau u. Umg.

Sonnabend, den 13. Juni

Abendwanderung nach Obernaundorf,

Tanz.

dasselbst Abmarsch halb 8 Uhr mit Musik von der König Albert-Hütte.

Gäste sind herzlich willkommen.

der Turnrat.

Voranzeige.

Sonntag, den 12. Juli

Grosses Sport- und Sommerfest.

Von Freitag, den 12. d. Mts. ab stelle ich wieder einen großen Transport

vorzügliches Pommersches Milchvieh

hochtragend und frischmellend, zu bedeutend billigeren Preisen bei mir zum Verkauf.

Nehme Schlachtvieh mit in Zahlung.

Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. Emil Kästner.

Inserate haben sicheren Erfolg

im
Rabenauer Anzeiger !!



Pontifex
Korn-Koffein

schmeckt doch am besten!



Luftumlauf und Trocknung.

Karten f. Geburtstag, Hochzeit, Umzug, Trauer etc. bei J. Fleck.

Für die Redaktion verantwortlich Joh. Fleck, Rabenau. Druck und Verlag von Joh. Fleck, Rabenau.

Ein starkes Läuferschwein (unter mehreren die Wahl) hat abgegeben
Borlaas Nr. 37.

Sehr rentabler Land-Gasthof

mit ca. 40 Acker Feld und Wiese ist bei 15—20000 Mk. Auszahlung sofort wegen Todesfalls verkäuflich. Näheres durch O. Polster, Dürreweitzschen bei Böhmen - Taundorf (Mulde).

Wohnung

Stube, Kammer, Küche m. Zubeh. sofort oder 1. Oktober zu vermieten in Lübau bei Hermann Ranft.

Biomalz

in gauen und halben Dosen, empfiehlt

Paul Brückner.

Empfiehlt zu Küstflügen meinen altbet. Touristen-, sowie Rabenauer Kirmes- u. Rennsteig-Likör

Fritz Pfotenhauer.

Spratt's Fleischfaser-Rücken- und Geflügelfutter

ist wegen seines hohen Nährwertes und Phosphorhaltes die zuträglichste Nahrung für Rüden. Zu haben in der Niedriglage bei

Paul Brückner.

Empfiehlt eine reichh. Auswahl gutgelagerte 6, 8, 10, 12 und 15 Pfg.-Zigarren

sowie Zigaretten und Tabake

in allen Preislagen. Fritz Pfotenhauer.



Ich hab's erkannt u. glaub' es fest! Zum Putzen ist
Urbino das Beste!

Schuhputz „Urbino“ überall zu beziehen!

Feinste kaliforn. Pflaumen, la Ringäpfel und Preisselbeeren empfiehlt

Fritz Pfotenhauer.

Parkett- und Linoleum-Wachs empfiehlt

Paul Brückner.

In Spazierstöcken

habe stets Neuheiten am Lager.

Fritz Pfotenhauer.

